Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 68 (1974)

Heft: 6

Artikel: Gefangene und Flüchtlinge in Süd-Vietnam : Tullio Vinay als Zeuge ; Verfolgung von Flüchtlingen in Süd-Vietnam

Autor: Wicke, Berthe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142366

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Öffentlichkeit erfuhr von der Tätigkeit des Kongresses, indem am Samstagnachmittag in Hengelo durch die geschäftigen Hauptstraßen der Stadt ein vielbeachteter Demonstrationszug der Kongreßteilnehmer zog. Durch verteilte Flugblätter wurde die Bevölkerung aufgerufen, zu überdenken, daß ihre Stadt ein Industrieunternehmen beherbergt, das wichtige Rüstungsprodukte (Radarbestandteile) herstellt, und an sie die Frage gerichtet, ob sie sich nicht nach einer anderen Verdienstquelle umsehen wollten. Dabei war Hengelo während des Zweiten Weltkrieges durch Bombardements weitgehend zerstört worden. Willi Kobe

Gefangene und Flüchtlinge in Süd-Vietnam

Tullio Vinay als Zeuge

Im Auftrag des «Internationalen Komitees zur Rettung der politischen Gefangenen in Süd-Vietnam» besuchte der Waldenser Pfarrer Tullio Vinay im vergangenen September, zusammen mit dem katholischen Geistlichen Don Enrico Chiavacci, Saigon und die Provinz. Die Begegnung mit der unmenschlichen Wirklichkeit der politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen erschütterte ihn so sehr, daß er seither keine Mühe scheute, in ganz Europa herumzureisen und mit politischen und kirchlichen Instanzen zu sprechen. Das ungeheure Verbrechen der allmählichen Ausmerzung von Männern, Frauen und Kindern, die als politische Gefangene oft auf dem Weg zu einem anderen Gefängnis als gewöhnliche Verbrecher umetikettiert oder überhaupt eliminiert werden, darf im Jahre 1974 von der allgemeinen Gleichgültigkeit der Völker und der christlichen Kirchen nicht einfach hingenommen werden. Daraus erwächst für Vinay die Aufgabe für die von ihm erfahrene Wirklichkeit zu zeugen.

Im April ist in Italien bei der Editrice Claudiana in Turin ein Buch erschienen «Ho visto uccidere un popolo» («Ich sah die Ermordung eines Volkes»), das seine Erlebnisse und Eindrücke berichtet und im Anhang eine Anzahl Dokumente wiedergibt. Ich erwähne von diesen einen Bericht des Internationalen Roten Kreuzes über den Besuch von zwei kleineren Gefangenenlagern in der Provinz Phong Dinh. Es geht daraus eindeutig hervor, wie beschränkt die Möglichkeiten des Internationalen Roten Kreuzes in Süd-Vietnam sind, was von unseren Presseleuten immer wieder bestritten wird. Ein weiteres Dokument ist ein offener Brief vom 4. September 1973 des Generals Duong van Minh über die Gefangenen in Süd-Vietnam. Er ist ausgesprochener Anti-Kommunist, aber ein Mann der Dritten Kraft. Er stellt fest, daß acht Monate nach Unterzeichnung des Pariser Abkommens die politischen

Gefangenen immer noch nicht entlassen sind, daß dagegen ihre Zahl ständig wächst. Die Anzahl der politischen Gefangenen wird nur in der Weise verringert, daß man sie unter die gewöhnlichen Verbrecher einreiht, um sie auf diese Weise weiter gefangen halten zu können, falls von internationaler Seite doch einmal die Freigabe der politischen Gefangenen erzwungen werden könnte. Andere, wie etwa die international bekannte Juristin Ngo Bâ Thânh (sie ist Mitglied der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit), die auf Intervention des amerikanischen Senats freigegeben werden mußte, wollte man gegen ihren Willen an den GRP, die provisorische Revolutionsregierung, ausliefern. Sie aber, als Nicht-Kommunistin, wollte unter ihren Gesinnungsgenossen der Dritten Kraft bleiben, um wenn möglich an der Aufgabe der Versöhnung, die der Dritten Kraft durch das Pariser Abkommen zufällt, mitzuarbeiten, wenn es einmal zu dessen Respektierung käme.

In der Annahme, daß das Büchlein bald auch in deutscher Sprache erscheinen wird, verzichte ich darauf, hier Zeugnisse anzuführen, die Tullio Vinay während elf Tagen in Unterredungen, Besuchen und Begegnungen täglich von morgens neun Uhr bis Mitternacht über die politischen Gefangenen gesammelt hat. Aehnliche Fälle der unmenschlichen und gesetzlosen Behandlung der größtenteils wegen ihres Willens zu Frieden und Versöhnung Eingekerkerten sind bekannt, besonders auch durch die Petition der Schweizer Sektion der «Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit», die vor Jahresfrist im Zusammenhang damit einen Begleittext herausgab, in dem vor allem aus den USA stammende Beispiele aus der Presse und von Mitgliedern der amerikanischen Sektion angeführt wurden.

Wichtig, besonders für die Schweiz mit ihrer fast ausnahmslos immer noch an Thieu und seine «Politik» glaubenden Presse, scheint mir das Kapitel über den «Kampf für die Freiheit». Während bei uns immer nur von der beidseitigen Verletzung des Pariser Abkommens gesprochen wird und in Zürich sogar der von Amnesty International bestellte Leiter und Korreferent des Abends mit Tullio Vinay einen nicht unbedeutenden Teil der verfügbaren Zeit damit ausfüllte, uns das Pariser Abkommen, so wie wir es seit Ende Januar 1973 kennen, zu unterbreiten, finden wir in Vinays Schrift eine Analyse der Verletzungen dieser Verträge, untermauert mit zahlreichen Zeugnissen von nicht-kommunistischer Seite. Im «Informations-Bulletin» Nr. 3, das von einer Senatoren- und Abgeordnetengruppe von Saigon redigiert wird, wird unter anderem festgestellt, daß Thieu das Vorhandensein einer dritten Kraft im politischen Leben Süd-Vietnams verneint. Die Dritte Kraft jedoch umfasse den größten Teil der Bevölkerung, die weder den durch eine fremde Macht heraufbeschworenen Krieg annimmt, noch den Kommunismus. Weil diese Kraft existiert, fürchtet Thieu für sein Regime und darum

hält er sich nicht an das Pariser Abkommen (dessen Artikel 11 nach dem Waffenstillstand die Einführung der demokratischen Freiheiten fordert), indem er seine Politik der Verfolgung und Unterdrückung fortführt. Wenn wir dem gegenüberhalten, daß der Außenminister der Provisorischen Revolutionsregierung den Unterzeichnern geschrieben hat: «Das Abkommen von Paris bedeutet die Beendigung des Krieges. Die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam ist ein großer Sieg des vietnamischen Volkes . . .», ist die Antwort auf die Frage «Wem nützt die Verletzung des Pariser Abkommens?» ziemlich eindeutig.

Eine praktische Bestätigung der logischen Folgerung aus «cui prodest?» («wem nützt es?») ist die Erzählung von Frau V. L. Von einem Vetter, der für kurze Zeit auf Urlaub daheim war, erhielt sie folgende Auskunft über die ihm bekannten Verletzungen des Waffenstillstands: «. . . wir sind beständig in Alarmzustand und wenn es uns befohlen wird, müssen wir auf die andern schießen. Sonst gehen wir am Abend zu den Drahtgittern, schneiden den Stacheldraht durch und treffen uns mit denen von der andern Seite. Sie sind in unserem Alter, 16- bis 18jährig. Wir amüsieren uns und singen miteinander .— Wenn wir durch die Lautsprecher den Befehl erhalten, zu den Basen zu eilen und zu schießen, tun wir es. Die andern antworten darauf sofort und heftig.» Auf die Frage der Verwandten, worin der Grund dieser Zusammenstöße liege, antwortete er: «Im allgemeinen provozieren w i r sie zuerst: Seit dem Waffenstillstand habe ich an keinem einzigen Gefecht teilgenommen, in dem die andern zuerst angegriffen hätten. Als ich nach Saigon zurückkehrte, hörte ich am Radio, wie sie angeklagt wurden, das Abkommen verletzt zu haben. Das ist nicht wahr, w i r sind es, die von unseren Kommandos gezwungen werden, den Waffenstillstand zu verletzen.»

Durch diese Verletzungen des Pariser Abkommens wird die Versöhnung — Voraussetzung für den Frieden und den Wiederaufbau — in Frage gestellt. Diese ist aber ein dem Charakter der Vietnamer innewohnender Zug. Thieu weiß, daß dies für ihn gefährlich werden kann und versucht in jeder öffentlichen Rede, Haß zu säen. (Eine gewisse Bestätigung dieser Feststellung sehe ich darin, daß der aus Süd-Ostasien zurückgekehrte PH. von der «Neuen Zürcher Zeitung» in Nr. 244 vom 29. Mai über die Laoten schreibt: «Trotz allen rational erkennbaren Gegengründen ist nicht auszuschließen, daß die traditionelle liebenswürdige V e r s ö h n u n g s b e r e i t s c h a f t der Laoten vielleicht doch das eine oder andere kleine Wunder zu vollbringen vermag», während er am 28. Mai am Radio im Prisma vom «gegenseitigen Haß» der Vietnamer sprach. P. H., der wohl kaum in andern als regierungsfreundlichen Kreisen verkehren konnte, hatte eben nur diese von Thieu beeinflußte Stimme gehört.) Tullio Vinay sieht in der weitverbreiteten

Versöhnungsbereitschaft die Schönheit der vietnamischen Kultur, menschlich und voller Hoffnung. Er sagt: «Bei allen, die im Gefängnis waren und gefoltert wurden, bei den Verwandten von Gefangenen, bei denen, die gelitten haben, habe ich nie ein Gefühl des Hasses gefunden, sondern nur den Wunsch einer wahren und tiefen nationalen Versöhnung.»

Die politischen Einstellungen innerhalb der Dritten Kraft sind vielfältig, aber alle stehen zu den vier Programmpunkten: Befreiung von der fremden Herrschaft, Versöhnung, Friede, Wiederaufbau der nationalen Einheit in Gerechtigkeit und Freiheit.

Verfolgung von Flüchtlingen in Süd-Vietnam

Im Nachrichtenblatt der Friedensdelegation der vereinten buddhistischen Kirchen in Paris, «Le Lotus», vom 9, April, lesen wir von dem harten Los von dreitausend Flüchtlingen, die durch die heftigen Kämpfe um Quang Tri ihr Heim verloren hatten und in den Süden geflohen waren. Seit zwei Jahren irrten sie heimatlos herum, ohne die Erlaubnis zu erhalten, sich irgendwo anzusiedeln. Schließlich hat die Buddhistische Jugend im Sozialdienst im letzten September mit der Erlaubnis des Ministeriums für Entwicklung, zusammen mit den Flüchtlingen, Land urbar gemacht, einfache Hütten gebaut und den Boden für die Saat vorbereitet. Doch müssen diese Flüchtlinge nicht nur die harten Bedingungen, im Busch ein neues Leben zu beginnen, die Malaria zu überwinden und für ihre Ernährung zu sorgen, auf sich nehmen, sie werden auch täglich von Männern in militärischer Uniform heimgesucht, die mit elektrischen Sägen auf ihrem Land die besten Bäume fällen. Am 28. Januar kamen drei von ihnen dicht an ihr Zentrum heran und schossen auf die ersten Hütten. Es gab dabei viele Verwundete und eine Frau wurde getötet. Die Flüchtlinge blockierten darauf sofort die Nationalstraße 20, die an ihrem Zentrum vorbeiführt, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Die meisten Zeitungen berichteten über den Vorfall. So ist in der Chinh Luan Tageszeitung vom 31. Januar außer der Beschreibung der Gegend und des Überfalls auch folgende Begründung zu lesen: «... Die Fruchtbarkeit des Landes ist die Quelle all der Unruhen in diesem Lager. Wir vernahmen durch eine vom Ministerium für Entwicklung erlassene Mitteilung, daß drei Machtgruppen sich um dieses Land bemühen: Kapitalisten in Saigon, Katholiken und lokale Behördemitglieder für ihre eigene Rechnung. Für sie alle war der Beschluß des Entwicklungsministers eine große Enttäuschung. Die Unterdrückung und Bedrohung hält an. Auch das Leben der Sozialarbeiter in diesem Zentrum ist in Gefahr. Berthe Wicke